



Die Jüngsten des
Geschehens

das Auge gern an einem Schwarm junger, völlig gleich gekleideter Mädchen, die sich vorher betreffs der Wahl ihrer Kleider und Hüte ins Einvernehmen gesetzt haben und in ihren Stilkleidern ihre Umgebung in Entzücken versetzen.

Die leichten Musselin- oder Tüllvolants bilden fast Krinolinen und die großen Hüte sind mit Samtbändern geschmückt, die grazios auf Schulter und Rücken fallen. Um diese etwas altmodisch wirkende Anmut noch zu erhöhen, gibt der breite Halsausschnitt den feinen weißen Halsansatz frei.

Für die ganz Kleinen, die dicht hinter der Braut gehen und ihre Schleppe tragen, sind



tragen der älteren Schwester die Brautschleppe

alle Phantasien gestattet: Weißer Atlas für die Knaben, Stilkleider mit langen Röcken für die Mädchen.

Wenn man von Brautjungfern spricht, muß man wohl oder übel auch der Privilegierten gedenken, von denen sie hinter dem Brautpaar in die Kirche geleitet werden, den „garçons d'honneur“, wie sie in Frankreich so hübsch heißen. Man hat diese Jünglinge schon ganz ad acta legen wollen, weil sie Eintänzern immer ähnlicher wurden, von denen man vor dem Altar die Vorführung ihrer choreographischen Künste erwartete. Namentlich, wenn sie nachtblaue Fracks oder flohbraune Überzüge mit goldschimmernden Reversen tragen, wie das in England der Fall ist, wo ihnen der Bräutigam als Erinnerung an den „kostbaren“ Tag (denn wann kann man wieder einen blauen Frack oder einen braunen Cut anziehen?!) ein Portefeuille zusteckt, dessen Inhalt die Ausgaben vollauf deckt. Bei uns machen die „Ehrenknaben“ jedenfalls dem schwarzen Frack Ehre.

